

Solidarität

Organ des Verbandes der Buch- und Steindruckerei-Hilfsarbeiter und -Arbeiterinnen Deutschlands.

Erscheint alle 14 Tage Sonnabends. — Preis vierteljährlich 50 Pfennige. — Anzeigen, die dreispaltige Postzeile 20 Pfennige, Todes- und Verammlungsanzeigen die Zeile 10 Pfg. — 58miltliche Postanfragen nehmen Abonnements an. — Eingetragen unter obigem Titel im Post-Zeitungsregister.

An die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Am 25. und 26. Januar 1907 findet ein

Außerordentlicher Kongress der Gewerkschaften Deutschlands in Berlin

statt mit der Tagesordnung:

„Der Gesekentwurf betreffend die gewerblichen Berufsvereine.“

Der Kongress beginnt am 25. Januar morgens 9 Uhr.

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.

C. Legien, Berlin SO. 16, Engel-Ufer 15.

Inhalt: Mitteilungen des Verbandsvorstandes. — Wird ein Tarif abgeschlossen? — Unsere gewerkschaftlichen Organisationen. — Außerordentlicher Gewerkschaftskongress. — Die Geschichte der Religion (Heuilleton). — Korrespondenzen (Cassel, Stuttgart, Dresden, Hannover, Berlin III). — Briefkasten.
Beilage: Meine Agitationstour durch Westdeutschland (Fortsetzung und Schluß). — Christliche Nächstenliebe und Agitationsarbeit. — Korrespondenzen (Berlin, Leipzig, Bremen, Eberfeld, Berlin I, Magdeburg, Halle). — Berichtigungen.

Mitteilungen des Verbandsvorstandes.

Stuttgart. Vorsitzender ist Hugo Werner, Vogelshangstr. 16.
Kiel. Kassierer ist Max Köhndorf, Schauenburgerstraße 55.
Breslau. Vorsitzender ist Wilhelm Dpiz, Blücherstraße 8, 5. Etage.
Berlin I Der Arbeitsnachweis ist am Weihnachtsheiligabend und Silvester geschlossen; auch Zahlungen werden nicht entgegengenommen.
Berlin III
Der Verbands-Vorstand.
J. A.: Paula Thiede, Vorsitzende.

Wird ein Tarif abgeschlossen?

Diese Frage wird jetzt in den Tagen der Vorbereitung zu den Verhandlungen unendlich oft an uns gerichtet und selten, fast nie, ist Befriedigung über die in Aussicht stehenden Verhandlungen, oder Zuvorsicht darüber, daß es dann besser werden könnte, daraus zu hören. Die wenig erfreulichen Debatten, die der Tarifabschluß und speziell der Organisationsvertrag hervorrief, den Buchdrucker und Prinzipale vor wenigen Wochen abgeschlossen haben, lasten noch wie ein Alp auf den Gemütern vieler unserer Kollegen und Kolleginnen, und das jetzt noch umso mehr, da das ganze Drum und Dran, wie wir zu Verhandlungen kommen, für alle so wenig befriedigend ist. In der letzten Stunde vor Jahreschluß kommt eine Anfrage, ob wir über die Grundlagen, für das Hilfspersonal allgemeine Bestimmungen einzuführen, verhandeln wollen. Der Entwurf dazu ist freilich schon seit — mitte Oktober fertig, und doch wird erst so spät eine Verhandlung eingeleitet! Freilich sollte der Entwurf (nach der Meldung Leip-

ziger Tagesblätter) auch erst dem Tarifamt der Buchdrucker zur Begutachtung vorgelegt werden, und unsere Vertreter werden ja wohl erfahren, ob das die Verzögerung verursacht hat.

Aus all dem Vorhergesagten ist zu entnehmen, daß nicht die Anerkennung unserer Organisation die Veranlassung zu Verhandlungen ist, sondern der dringende Wunsch, den Buchdrucker-Tarif und Organisationsvertrag möglichst glatt zur Einführung zu verhelfen. Nach allem, was bisher bekannt geworden ist, wird in Leipzig die Lohnfrage nicht berührt werden! Das soll Sache der örtlich zu treffenden Vereinbarungen sein. — Aber über die Arbeitsnachweise, Arbeitszeit, Arbeitsentlohnungen und Nebenarbeiten, Bezahlung von Ueberarbeit und Festlegung einiger schon an mehreren großen Orten bestehenden Vereinbarungen soll verhandelt werden, und darum ist von einer Tarifverhandlung im eigentlichen Sinne des Wortes nicht zu reden. Aber die Dinge, die dort zur Verhandlung gestellt werden, sind von höchster Bedeutung für unsere Kollegenchaft und die Vertreter werden eine ziemlich schwierige Aufgabe haben, um aus der Vorlage das zu machen, was man eine Verhinderung, Verschlechterungen einzuführen, nennen kann; denn von Verbesserungen ist in der Vorlage nichts zu entdecken und vom Inhalt dürfte wenig übrig bleiben, wenn wir an die Aufstellung von Verbesserungen herangehen wollen. Ursprünglich war vorgesehen, daß an diesen Beratungen Vertreter der Buchdrucker und Tarifamts-Vertreter teilnehmen sollten, doch wir lehnten diese Teilnahme ab und ziehen es vor, vor den Verhandlungen mit den Prinzipalen eine eingehende Verständigung mit den Buchdruckern darüber zu haben, wie sie über die Verdringung von Nebenarbeiten denken, ob hier Grenzen gezogen werden können, oder ob es der Auffassung jedes Prinzipals und Buchdruckmaschinenmeisters überlassen ist, sich darüber eine eigene Methode zu schaffen. Ob sie auch bei Umständen des Hilfs-personals sich verpflichtet fühlen, alle Arbeiten an der Maschine auszuführen und dabei unorganisiertes Personal anzulernen! Ferner ob sie unter Aus-führung aller Arbeiten auch zeitweise fändiges An-legen verstehen, z. B. bei eiligen Bestellungen usw. Auch die event. Aufnahme der Tiegeldrucker in den Buchdruckerverband gehört ebenfalls zu den wichtig-

sten Punkten, die wir allein mit den Buchdruckern verhandeln müssen; denn eine eingehende Verhandlung darüber im Beisein der Prinzipale wäre einfach eine Unmöglichkeit, denn den Arbeitgebern ist es doch in erster Linie darum zu tun, daß sie für alle Fälle Arbeitskräfte in Bereitschaft haben und deshalb ist unsere vorherige Verständigung von größter Wichtigkeit, denn eine Grundlage, zum Vorteil der Organisation mit den Prinzipalen verhandeln zu können, ist erst dann geschaffen, wenn unsere gemeinsamen Vorverhandlungen nach den Regeln, wie Arbeiterinteressen behandelt und vertreten werden müssen, zum Abschluß kommen. Jetzt haben es allein die Buchdrucker in der Hand, durch ihre Haltung zu beweisen, ob auch uns die nächste Zeit zur weiteren friedlichen Entwicklung bleibt, oder ob wir in Kampfpositionen hineingebracht werden sollen; denn über aller Friedensliebe steht das Wohl unserer Mitglieder und die Pflicht, Verschlechterungen zu bekämpfen und Verbesserungen zur Durchführung zu bringen. Und wahrlich, die Zeiten sind so ernst in all ihren materiellen Anforderungen, die durch Verteuerung jeder und jeder Ware täglich fühlbarer und unerträglicher werden, und wenn an der Wohnungsmiete nichts mehr gespart werden kann, weil schon die denkbar beschränktesten Räume überhaupt nur gemietet werden können, wenn an Kleidung ebenfalls weitere Einschränkungen nicht möglich sind, dann bleibt allein nur übrig, an der Nahrung zu sparen, und das würde eine weitere Unsumme von Krankheiten, Entbehrungen und Elend in sich bergen; denn an Genüsse sind wir bei unserm Verdienst ohnehin nicht gewöhnt, aber sich selbst und der Familie noch weitere Nahrungsbeschränkung aufzuerlegen, verbietet der Selbsthaltungstrieb und das Bestreben vorwärts zu kommen und niemals rückwärts gedrängt zu werden.

Vor all dem Unbill kann uns nur eine den Zeitverhältnissen entsprechende Lohnerhöhung schützen, und diese zentral zu regeln, sind die Prinzipale nicht bereit! Sie muß örtlich gefordert und durchgeführt werden und wenn sie abgelehnt wird, dann können die, die forderten, nun nicht zufrieden sein und darben, weil der Versuch fehlgeschlag! Dann müssen sie dieser Forderung den Nachdruck verleihen, der ein Notbehelf ist, kein überschüssiges Kraftgefühl oder Uebermut; und wenn wir wissen sollten, daß

dann unsere Mitarbeiter, die neben uns stehen, verpflichtet wären, unsere Arbeit mitzumachen und auch noch Streifbrecher anzulernen, dann wäre das eine unendliche Erschwerung aller Forderungen und ein Standpunkt, wie er unter Arbeitern niemals zu rechtfertigen ist. Um diese Zweifel zu zerstreuen, um eine klare Antwort zu geben, was wird? wie ist es gemeint?, dazu sollen die Vorverhandlungen dienen und deshalb ist es nur zu begreiflich, daß aller Augen in Erwartung nach Leipzig sehen, ob wir eine Grundlage schaffen können, auf der sich örtlich weiterbauen läßt, oder ob wir mit leeren Händen wiederkommen und für ernste Zeiten rüsten müssen. Wie es auch kommen mag, wir wissen, daß wir uns in jeder Situation auf unsere Mitglieder verlassen können, wir wissen, daß sie kommen, wenn wir sie rufen, daß sie ihre Pflichten erfüllen und ihre Zeit begriffen haben, und darum können wir den ersten, entscheidenden Schritt tun, um zu beweisen, daß auch wir erkennen, daß eine friedliche Vereinbarung für uns und für das Gesamtgewerbe von größtem Vorteil ist, daß aber nie und nimmer um dieses Vorteils willen die wichtigsten und grundlegenden Forderungen, die zum Wohl unserer Mitglieder und zur weiteren Ausgestaltung der Organisation erste Bedingung sind, zurückgestellt werden können.

Unsere gewerkschaftlichen Organisationen.

II.

Als eine der Hauptaufgaben der gewerkschaftlichen Organisation ist die Erringung höherer Löhne anzusehen. Gerade mit niedrigen Löhnen haben wir in unserem Berufe zu rechnen und unsere Organisation müßte ins Leben gerufen werden, würde sie nicht schon bestehen.

Daß unsere Organisationen für ihre Mitglieder Verbesserungen erringen konnten, wovon gesagt werden kann, mit diesen Löhnen können wir auch leben, dürfte nur zum kleinen Teil zutreffen. Sie müssen vielmehr danach trachten, einen Ausgleich für die gestiegenen und fortwährend steigenden Lebensmittelpreise herbeizuführen.

In der Adventsnacht des Jahres 1907 hat die

Mehrheit des deutschen Reichstages einen Zoltarif geschaffen, der zu einer Preissteigerung aller notwendigen Lebensmittel führen mußte. Umsonst hatten die Arbeitervertreter darauf aufmerksam gemacht daß die arbeitende Bevölkerung so schwere Lasten, wie sie der Zoltarif bringen würde, unmöglich tragen könne, daß langwierige Lohnkämpfe als eine unvermeidliche Folge der Lebensmittelverteuerung sich einstellen würden. Die Mehrheit der Herren „Volksvertreter“, die agrarische Reichstagsmehrheit setzte an die Stelle des Rechts die Gewalt. Sie griff zu dem ungeheuerlichen Mittel des Verfassungbruches und rang die Minderheit, bestehend aus Arbeitervertretern, nieder.

Was die Vertreter der arbeitenden Bevölkerung damals voraussetzten, ist leider eingetroffen. Durch die Schließung der Grenzen und des Einfuhrverbotes von Vieh ist gerade das, was unser Hauptnahrungsmittel sein sollte, das Fleisch im Preise kolossal gestiegen. Ferner sind durch die Wirkungen dieses Zoltarifes im Preise gestiegen: Brot, Eier, Milch usw. Arbeiter, Beamte, Angestellte, Handwerker, die ganze unbenittelte Schicht des Volkes hat unter dem Druck der Teuerung zu leiden, der noch verschärft wird durch die neuen, die städtische Bevölkerung treffenden Steuern, als da sind die Erhöhung des Ortsportes, die Bransteuer, Fahrkartensteuer, Zigarettensteuer, durch welche letztere überdies noch laufende speziell Arbeiterinnen der Tabakbranche kretlos gemacht wurden.

Die Teuerung hinwegzuleugnen kann heute kein Mensch mehr versuchen, denn sie besteht. So schilderte kürzlich ein Staatsbeamter mit einem jährlichen Gehalt von 6000 Mk. und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß (in bürgerlichen Blättern), daß er bei ganz solchem Lebenswandel in einigen Jahren ein ganz beträchtliches Defizit zu verzeichnen hatte. Dieser Beamte zieht die heutigen teureren Lebensmittelpreise dafür zur Verantwortung. Wenn diese Kategorien schon darunter zu leiden haben, was soll erst der Arbeiter machen mit einem „Gehalt“ von 800—1300 und etwas mehr Mark, oder die Arbeiterin mit ca. 312, 500, wenn es hoch kommt 600 Mk., die schließlich auf sich selber angewiesen ist; sie können kein Defizit machen, weil sie kein Geld auf der

Bank liegen haben, ihnen aber auch niemand das Geld gibt, was sie noch notwendig gebrauchten, um leben zu können. Es bleibt dem Arbeiterlande eben nichts anderes übrig, als sich mit noch weniger Fleisch und mehr Kartoffeln den Hunger zu stillen; die Folge dieser ungenügenden Nahrung ist Unterernährung und gleichbedeutend mit körperlichem Siechtum und frühem Tod.

Zu der unerhörten Preissteigerung der Lebensmittel gesellt sich die Erhöhung der Preise für Rohprodukte. Mit dem Verbote der Vieheinfuhr verteuert sich selbstverständlich das Leder und damit die Schuhwaren; diese dürften um etwa 10 pCt. gestiegen sein. Auch die Preise für Kleider sind um 15 pCt. gestiegen. Die Preise für Brennmaterial, als Holz, Kohlen usw., sind ebenfalls in die Höhe gegangen. Die Preise für Wohnungen sind in einzelnen Städten um 20—25 pCt. gestiegen.

Ein dankenswertes Material zur Beurteilung der Frage der Preissteigerung der Haushaltskosten legte das Tarifat der deutschen Buchdrucker vor. Es ist eine Zusammenstellung der Veränderung wichtiger Lebensmittel- und Brennmaterialienpreise, der Wohnungspreise, der Gemeindeeinkommensteuern, ferner der Pensionspreise im bürgerlichen Hause. Das nach den einzelnen Orten detailliert gesichtete Material ist genommen aus den Mitteilungen von 650 Kommunalbehörden. Wenn auch manche Lücke geblieben ist, manche Zahlen der absoluten Zuverlässigkeit entbehren, was hauptsächlich auf die Preise für Wohnungen zutrifft, welche von einzelnen Behörden zu niedrig angegeben wurden, so ergibt sich aus dieser Statistik doch ein anschauliches Bild von der teilweise ganz enormen Verteuerung der Lebensmittel. Leider haben auch eine ganze Anzahl von Städten keine Angaben über volle Pension verzeichnet. Ich werde in nachfolgender Tabelle unsere Zahlstellen, sowie auch einige andere Städte vorführen, damit die Kollegen und Kolleginnen ganz genau ersehen können, wie die Lebensmittelpreise im Vergleich zu der Steigerung ihrer Löhne sich verhalten. Die Steigerung dieser Preise bewegt sich vom Anfang des Jahres 1901 bis zum Schlusse des Jahres 1905. Es sind in diesem Zeitraum gestiegen in:

| Ort | Einwohnerzahl | Jährlicher Wohnungspreis | | Lebensmittelpreise | | | | | | | | | | Gemeinde-Einkommensteuer bei einem Einkommen von 1050 bis 1200 pro Jahr | Volle Pension pro Jahr | | | | |
|-----------------|---------------|--|---|--------------------|-----------------|-------------|-------------|--------|--------------|------------|------------|---------------------------|---------------|---|------------------------|----------------------|---------------|-----|-----|
| | | 1 Stube, 1 Kammer, 1 Küche mit Zubehör | 2 Stuben, 1 Kammer, 1 Küche mit Zubehör | Rindfleisch | Schweinefleisch | Kalbsteisch | Lammfleisch | Butter | Schneinefett | Weizenmehl | Roggenbrot | Kaffee, mittlere Qualität | 15 Stück Eier | | | 1 Dutzend Kartoffeln | 1 Liter Milch | | |
| | | Mk. | Mk. | Bfa | Bfa | Bfa | Bfa | Bfa | Bfa | Bfa | Bfa | Bfa | Bfa | Bfa | Bfa | Bfa | Bfa | Bfa | Mk. |
| Machen | 144 048 | 0 | 18 | 8 | 9 | 6 | 7 | 6 | 0 | 0 | 6 | 0 | 44 | 86 | 0 | 180 | 50 | | |
| Mittenburg | 38 811 | 30 | 50 | 7 | 7 | 9 | 7 | 3 | 0 | 0 | 0 | 14 | 122 | 0 | 105 | 80 | | | |
| Mugoburg | 94 825 | 0 | 0 | 5 | 8 | 5 | 4 | 3 | 10 | 0 | 1 | 8 | 8 | 128 | 0 | 80 | — | | |
| Berlin | 2 240 222 | — | — | — | 7 | 10 | 11 | 6 | 7 | 0 | 0 | 0 | 7 | 61 | 0 | — | — | | |
| Mietefeld | 71 797 | 0 | 0 | 10 | 15 | 10 | 5 | 15 | 0 | 0 | 0 | 5 | 0 | 1 | — | — | — | | |
| Bremen | 214 878 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 11 | 19 | 2 | 198 | 60 | | |
| Breslau | 470 751 | 11 | 24 | 10 | 12 | 15 | 12 | 4 | 9 | 1 | 0 | 10 | 68 | 1 | 56 | — | | | |
| Cassel | 120 488 | — | — | 4 | 4 | 7 | 11 | 4 | 2 | 0 | 0 | 0 | 5 | 27 | 0 | 86 | 10 | | |
| Chemnitz | 244 405 | 35 | 0 | 5 | 10 | 5 | 13 | 5 | 5 | 0 | 0 | 0 | 100 | 0 | 100 | — | — | | |
| Crimmitschau | 28 387 | — | 30 | 0 | 0 | 0 | 4 | 0 | 0 | 2 | — | 15 | 40 | 0 | — | — | — | | |
| Darmstadt | 84 000 | — | — | 10 | 16 | 4 | 10 | 0 | 10 | 3 | 1 | 10 | 30 | 2 | 70 | 120 | — | | |
| Dresden | 515 000 | — | — | 10 | 7 | 8 | 5 | 9 | 10 | 1 | 1 | 0 | 2 | 105 | 3 | 300 | 0 | | |
| Essen | 231 396 | — | — | 10 | 9 | 10 | 10 | 0 | 15 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 | — | — | | |
| Frankfurt a. M. | 339 951 | 1 | 25 | 7 | 5 | 9 | 4 | 4 | 3 | 1 | 0 | 0 | 7 | 85 | 0 | 24 | — | | |
| Fürth | 60 638 | 0 | 0 | 10 | 10 | 5 | 8 | 5 | 8 | 0 | 0 | 15 | 10 | 2 | — | — | — | | |
| Gotha | 36 908 | — | — | 5 | 7 | 9 | 12 | 8 | 6 | 1 | 0 | 0 | 6 | 39 | 0 | 200 | 108 | | |
| Hamburg | 803 000 | 15 | 20 | 5 | 7 | 6 | 8 | 13 | 3 | 0 | — | 7 | 9 | 39 | 0 | — | 36 | | |
| Hannover | 250 044 | — | — | 9 | 10 | 12 | 17 | 9 | 0 | 0 | 0 | 3 | 6 | 2 | 225 | 15 | — | | |
| Karlsruhe | 111 220 | 0 | 10 | 8 | 6 | 10 | 11 | 3 | 2 | 0 | 0 | 0 | 8 | 91 | 1 | 0 | — | | |
| Kaufbeuren | 8 949 | 25 | 30 | 0 | 10 | 5 | 5 | 10 | 10 | 0 | 1 | 0 | 5 | 0 | 2 | — | — | | |
| Rempten i. W. | 20 513 | 12 | 20 | 8 | 18 | 8 | 5 | 10 | 10 | 0 | 0 | — | 12 | 75 | 0 | 86 | 60 | | |
| Regensburg | 110 410 | 90 | 120 | 2 | 6 | 4 | 7 | 4 | 3 | 1 | — | 5 | 6 | 40 | 0 | 198 | — | | |
| Rohlfen | 53 912 | — | — | 5 | 9 | 10 | 8 | 0 | — | 0 | 2 | — | 9 | 213 | 0 | — | 54 | | |
| Röln a. Rhein | 428 503 | — | — | 7 | 2 | 8 | 9 | 5 | 5 | 0 | 1 | — | 1 | 54 | 0 | 270 | — | | |
| Sahr i. Baden | 14 751 | 20 | 20 | 8 | 20 | 6 | 20 | 10 | 20 | 0 | 2 | — | 0 | 10 | 2 | 90 | 20 | | |
| Leipzig | 502 570 | — | — | 3 | 1 | 7 | 10 | 0 | 4 | 0 | — | — | 15 | 86 | — | — | — | | |
| Magdeburg | 240 661 | 94 | 95 | 15 | 10 | 5 | 15 | 15 | 5 | 0 | — | — | 20 | 0 | 1 | 195 | — | | |
| Mannheim | 163 708 | — | — | 5 | 2 | 2 | 2 | 10 | 1 | 0 | 0 | — | 80 | 50 | 0 | — | — | | |
| Münch | 91 317 | — | — | 0 | 8 | 3 | 22 | 8 | 0 | 3 | 1 | 3 | 5 | 53 | 0 | — | — | | |
| München | 539 000 | — | — | 11 | 12 | 15 | 2 | 3 | 3 | 0 | — | 18 | 8 | 36 | 0 | 80 | — | | |
| Naumburg a. S. | 25 137 | 7 | 10 | 14 | 7 | 11 | 10 | 8 | 8 | 1 | 0 | — | 5 | 67 | 0 | 324 | — | | |
| Nürnberg | 294 432 | 0 | 3 | 9 | 10 | 7 | 9 | 7 | 8 | 0 | 0 | — | 15 | 24 | 0 | 80 | — | | |
| Stettin | 224 078 | — | — | 5 | 7 | 6 | 6 | 6 | 10 | 1 | 0 | — | 1 | 0 | 8 | 144 | 182 | | |
| Strasbourg | 167 342 | 20 | 20 | 6 | 9 | 6 | 8 | 6 | 0 | 0 | 1 | 0 | 14 | 190 | 0 | — | — | | |
| Stuttgart | 462 983 | 10 | — | 8 | 6 | 4 | 5 | 8 | 7 | 0 | 0 | 0 | 2 | 12 | 1 | 299 | — | | |
| Wittenberg | 20 260 | 30 | 40 | 15 | 15 | 20 | 27 | 7 | 18 | 3 | 0 | — | 10 | 20 | 2 | — | 50 | | |
| Würzburg | 80 325 | 12 | 18 | 10 | 9 | 6 | 5 | 6 | 6 | 0 | 1 | 0 | 0 | 54 | 1 | 160 | 50 | | |
| Zwickau | 68 472 | 30 | 30 | 5 | 6 | 22 | 8 | 10 | 10 | 0 | 0 | — | 17 | 80 | 2 | 52 | 52 | | |

*) Betrifft das Gewicht von 1 Pfund.

konfessioneller „Arbeiter“-Vereine (der evangelischen und der katholischen „Arbeiter“-Vereine) und des antijemittischen Handlungsgehilfenverbandes ist. Die Gelegetwortlage aber betrifft ausschließlich die gewerkschaftlichen Organisationen und diese sind in erster Linie berufen, ein Urteil über ihn abzugeben. Unter einem wichtigen Vorwand haben insond die Vertreter der Christlichen Gewerkschaften es zurückgewiesen, mit der Arbeiterschaft, die anderen Gewerkschaftsgruppen angehört, in dieser Lebensfrage der gewerkschaftlichen Organisationen gemeinsame Sache zu machen. Damit dürfte aufs neue erwiesen sein, daß mit den Christlichen Gewerkschaften nicht bezweckt wird, der Sache der Arbeiter zu dienen.

Der Zentralrat der Hirsch-Dunckerischen Gewerkschaften hatte in seiner Sitzung vom 6. Dezember beschloffen, nur an einem Gewerkschaftskongress sich zu beteiligen, der von den Leitungen der drei Gewerkschaftsgruppen einberufen wird.

Comit sind wiederum die der Generalkommission angeschlossenen Gewerkschaften genötigt, allein die Interessen der Arbeiterschaft wahrzunehmen und auf die Mithilfe der anderen Gewerkschaftsgruppen verzichten zu müssen.

Wenngleich nunmehr die Einberufung des außerordentlichen Gewerkschaftskongresses von der Generalkommission allein erfolgt, so steht den Vertretern der anderen Gewerkschaftsgruppen der Zutritt zu dem Kongress nach wie vor offen. Zu ihm sollen Zutritt haben die Vertreter aller gewerkschaftlichen Organisationen (s. h. solcher Organisationen, die entsprechend dem § 152 der Gewerbeordnung eine Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen eventuell auch mittels Einstellung der Arbeit erstreben) die mit uns darum kämpfen wollen, daß die Gelegetgebung sich nicht gegen die Arbeiter richtet, sondern zugunsten der Arbeiter gestaltet wird.

Für die der Generalkommission angeschlossenen Gewerkschaften werden für die Wahl der Delegierten die Bestimmungen zu gelten haben, die für die regelmäßigen Kongresse gelten. Die Vorstände der Zentralverbände werden ersucht, die Wahlen unverzüglich auszusprechen. An die gesamten Mitglieder dieser Organisationen richten wir das dringende Ersuchen, in allen Zweigvereinen, auch in den kleinsten, Versammlungen einzuübersetzen, in welchen über den Gelegetwurf beraten wird.

Die von den Zweigvereinen gefassten Beschlüsse sind dem Vorstände des Verbandes sofort zu übermitteln. Dieser wird sie dem Reichstage zur Kenntnis bringen.

Weitere Mitteilungen über den Kongress und die Versammlungen erhalten die Zweigvereine von den Vorständen zugesandt.

Das Kongresslokal, die Namen der Referenten und die Adresse des Lokalkomitees für den Kongress werden rechtzeitig bekannt gegeben werden.

Die Generalkommission.

Korrespondenzen.

Cassel. Bericht von der öffentlichen Versammlung vom 19. November. Derselbe war von ca. 65 Personen besucht. Als Referent war Gauleiter A. Schmid-Münche erschienen. Das Thema zu seinem Vortrag lautete: „Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der graphischen Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen und deren Verbesserung durch die Organisation“. Redner ging näher auf die Verhältnisse im graphischen Gewerbe ein und betont, daß es Pflicht eines jeden flordenkenden Arbeiters sei, sich zu organisieren, denn nur dann sei er imstande, Vorteile zu erringen. Aber auch der überaus stark auftretenden Schmutzkonkurrenz wird durch den Zusammenschluß ein Ziel gesetzt. Redner beleuchtet sodann die Verhältnisse in Rheinland-Westfalen, wo die Schmutzkonkurrenz zunahme ist, sind doch gerade dort die niedrigsten Löhne zu verzeichnen; 6-7 Mark Arbeitslohn sind nicht selten. Der Referent bespricht dann in eingehender Weise die Casseler Verhältnisse und die Ereignisse der neuesten Zeit. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. An das Referat schloß sich eine sehr lebhaft diskutierte. Kollege Schmid erwähnte im Schlusswort die Anwesenheit, tren und seit zur Organisation zu halten, denn dann müßten unsere nur zum Teil erfüllten Wünsche bald ganz erfüllt werden. Der Vorsitzende erwähnte dann, das Gehörte auch zu beherzigen und schloß sodann die Versammlung, welcher gemüthliches Beisammensein folgte.

W. W.

Stuttgart. Eine außerordentliche Versammlung fand am Donnerstag, den 6. Dezember, im Gewerkschaftshaus statt, welche trotz der gegenwärtig überall eingetretenen Ueberarbeit ziemlich gut besucht war. Nach Annahme des Protokolls der letzten Versammlung teilte Kollege Werner mit, daß sich unsere Tarifbewegung in anderen als den ursprünglich geplanten Bahnen beuge und verliere die beiden eingelaufenen Schreiben des Hauptverbandes bezüglich des Abschlusses eines Zentraltariffes des Vereins deutscher Buchdrucker mit dem Verband der Buch- und Steindruckerei-Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands, bezw. der Delegation eines Vertreters zu den Verhandlungen nach Leipzig. Hierauf verliest der Vorsitzende noch die ebenfalls eingelaufene Tarif-Vorlage der Prinzipale und stellt dieselbe zur Diskussion. In der Diskussion ergibt sich, daß die Mitgliedschaft Stuttgart prinzipiell nicht abgeneigt sei, einen Zentraltarif abzuschließen; es wird aber auch ausdrücklich betont, daß man nicht unter allen Umständen einen Tarif haben müsse. Bezüglich einiger Paragraphen der Prinzipalsvorlage erklärt die Versammlung, daß dieselben völlig unannehmbar seien, so in erster Linie § 2 betreffs die Arbeit des Hilfspersonalen. Ebenso steht die Stuttgarter Kollegenchaft bezüglich der Aushebung der Buchdrucker zu den Verhandlungen auf demselben Standpunkt wie der Verbandsvorstand, der dieselben rundweg abgelehnt hat. In Konsequenz mit dieser Ablehnung müssen natürlich auch eigene Schiedsgerichte, sowie eigene, auf keinen Fall paritätische, Arbeitsnachweise errichtet werden. Als Delegierter wird hierauf Kollege Werner und als Ersatzmann Kollege Dietrich einstimmig gewählt. Nachdem der gewählte Kollege Werner für das Vertrauen gedankt und versichert hatte, daß er seine ganze Kraft einbringen werde, um etwas Brauchbares mit schaffen zu helfen, sowie daß er sich mit der Versammlung einig fühle in dem Gedanken, lieber gar keinen Tarif, als einen schlechten, erfolgte Schluß der gut verlaufenen Versammlung.

Dresden. Versammlung vom 6. Dezember. Ueber den Stand unserer Lohnbewegung referierte Kollege Krumpfert. Derselbe sei in ein neues Stadium getreten, da uns von seiten des deutschen Buchdruckervereins Tarifverhandlungen angeboten worden sind. Darauf wurden zwei Schreiben der Buch- und Steindruckereibesitzer vorgelesen, worin man natürlich keine Lohnerhöhung zufindet, wohl aber zum Warten ermahnt. Bei einigen Firmen haben Verhandlungen stattgefunden, welche ebenfalls ein negatives Ergebnis zeitigten, da man sich vor den allgemeinen Abwacungen nicht binden will. Redner geißelte ferner das Verhalten der Dresdener Reichst. Nachrichten; er konnte aber wegen des unter den dortigen Mitgliedern herrschenden Indifferentismus keine weiteren Schritte unternehmen. Auch in Niederdeutsch bei der Firma Krey u. Sommerlatt haben Verhandlungen wegen Entlassungen unserer Mitglieder stattgefunden, welche der dortige Arbeiterschuß zum Abschluß gebracht hat. In einem Schreiben teilt der Hauptvorstand mit, daß eine Kommission zu den am 14. Dezember in Leipzig stattfindenden Tarifverhandlungen gewünscht wird, wozu auch wir einen Delegierten zu entsenden haben. Daraus zerlegt Redner den Tarif in seine Schönheiten und erläutert die Stellung der Verwaltungskommission dazu. Kollege Herrmann kritisiert ebenfalls diesen Entwurf und geißelt besonders das Verhalten der Buchdrucker-Gehilfen, welche sich unbefugterweise in unsere eigenen Angelegenheiten mischen wollen. In ihren Tarifabwacungen sind ihnen die Hände gebunden inbezug auf Solidarität, und da liegt ihnen sehr viel daran, auch die Hilfsarbeiter durch einen Tarif kampfunfähig zu machen. Die Diskussionsredner stehen alle dieser Sache mißtraulich gegenüber. Die Debatte zeitigt, daß wir augenblicklich überhaupt keinen Tarif, sondern Lohnerhöhung wollen; auf Grund dieser erhöhten Löhne ließe sich dann eventuell ein Tarif abschließen. Kollege Herrmann ist als Delegierter gewählt und wird beauftragt, den Tarif mit zu begraben, wenn für uns keine erheblichen Verbesserungen eintreten. Unter Gewerkschaftlichem erluhnt Kollege Krumpfert um schnelles Ableiern der Beiträge, damit der Jahresabschluss pünktlich erfolgen kann, ferner soll jedes Mitglied inwendig auf der Titelleite seines Buches die Namensunterschrift eintragen. Kollege Herrmann macht noch auf die Weihnachtsausstellung der Vereinigung für Volkshilfsbildung und Volkshilfsaufmerksamkeit, welche im kleinen Saale des Trionon eröffnet ist und erluhnt, alle Versammlungen obiger Vereinigung so zahlreich als möglich zu unterführen. Sodann Schluß der gut besuchten Versammlung.

Hannover. Versammlung vom 6. Dezember. Der Vorsitzende Sparfuß teilt mit, daß die öffentliche in eine Mitgliederversammlung umgewandelt ist und der 2. Punkt der Tagesordnung statt Wahl einer Lohnkommission in Wahl eines Delegierten umgewandelt werden mußte, welches er durch Verlesen

des Briefes vom Hauptvorstand begründete. Sodann wurden die eingegangenen Antworten der Prinzipale bekannt gegeben. Die Allgemeinen Bestimmungen über Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen in Buch- und Steindruckereien sowie die Bestimmungen für Buchdruckerinnen von seiten der Prinzipale wirkten auf die Mitglieder wie ein kalter Wasserstrahl und gaben selbige durch verschiedene Zwischenrufe ihre Enttäufung kund. Nachdem Sparfuß noch die bevorstehenden Konferenzen des Hauptverbandes mit den Delegierten der einzelnen Druckstädte und mit den Buchdruckern, sowie die Verhandlungen mit den Prinzipalen in Leipzig bekannt gegeben hatte, forderte derselbe die Mitglieder zur Aussprache über unsere Angelegenheit auf. Kollege Klumbhoff führt den Unterschied zwischen dem Tarif der Prinzipale und dem unseren vor und gab der Meinung Ausdruck, daß wir diesen Monat wohl nicht mehr vorangehen könnten, da durch die bevorstehenden Verhandlungen uns die Prinzipale gewissermaßen die Hand geboten hätten und ermahnt die Mitglieder, jetzt vor allen Dingen ja auf dem Posten zu sein und ihr Möglichstes zu tun, damit die fernstehenden Kollegen und Kolleginnen noch für unseren Verband gewonnen werden. Vor allen Dingen müssen wir einig sein und wissen, was wir wollen. Als Delegierter wurde einstimmig Kollege Sparfuß gewählt. Unter Verschiedenem führte Kollege Menke in einer eindrucksvollen Rede aus, daß wir uns schon hätten erheben müssen, freiwillig geben uns die Unternehmer nichts, fordern müssen wir, und was wir nicht bewilligt bekommen, das müssen wir uns erkämpfen. Er geißelt dann die gemeine Art und Weise der Kollegen und Kolleginnen, die uns in den Mäden fallen und während des Streiks das viele Geld verdienen wollen; in dieser Hinsicht bezeichnet Redner sie als Hyänen des Schlachtfeldes. Zum Schluß ermahnt er die Mitglieder, sie möchten sich diesen Pieschnitt vor Augen halten; jetzt sind wir 350 organisierte Verbandsmitglieder und 750 müßten wir werden. Kollege Engelhardt spricht im Namen der Mitglieder dem Vorredner seinen Dank für die impulsive und kraftvolle Rede aus. Nachdem Sparfuß noch auf das Weihnachtsbesürganigen hingewiesen und die Mitglieder nochmals dazu eingeladen hatte schloß er die Versammlung.

G. W.

Berlin III. Am 8. Dezember tagte eine Agitationsversammlung der Steinischleifer Berlins und Umgegend im „Graphischen Vereinshaus“. Kollege Anst referierte über die Schleiferfrage. Derselbe führte u. a. aus, daß er Gründungen von Schleifersektionen nicht für praktisch halte, da sich dieselben in anderen Städten nicht bewährt hätten. An der Hand sehr guter Beispiele, welche die großen Erfolge des letzten Jahres betrafen, sagte der Redner, es müßte jedem anwesenden Kollegen einleuchten, daß ihre Interessen am besten bei den Hilfsarbeitern vertreten werden können. Er forderte alle anwesenden Kollegen auf, recht fleißig zu agitieren, damit die uns noch fernstehenden unserer Organisation zugeführt werden. Reicher Beifall wurde dem Redner für seine vorzüglichen Ausführungen zuteil. Sodann beleuchtete Kollege Mühlensberlein in längerer Ausführungen nochmals in klarer und sehr interessanter Weise die Behandlung der Hilfsarbeiter- und später der Steinischleiferfrage im Seneiferbund. Danach sind wir auf uns allein angewiesen und können mit unserer jetzigen Position im Hilfsarbeiterverband durchaus zufrieden sein. Redner erluhnt ebenfalls die Kollegen, eine recht rege Agitation zu entfalten. An der recht lebhaften Diskussion beteiligten sich die Kollegen Maslow, Schors, Goldbeck und Vaurath. Unter Verschiedenem wurde der Fall Rose erörtert und sprachen sich verschiedene Kollegen für und gegen die Aufnahme aus. Es wurde jedoch ersucht, dem Zentralvorstand anheimzustellen, das Aufnahmegeheim des Kollegen Rose einer Revision zu unterziehen. Mit einem dreifachen Hoch auf unsere Zahlstelle wurde die sehr gut besuchte Versammlung geschlossen.

G. H.

Briefkasten.

Frankfurt a. M. Wir müßten Strapazotzen zahlen! Der Bericht kam Mittwoch, ebenso aus **Stuttgart.** — Redaktionschuß ist am Montag **Altenburg.** Der Verbandsvorstand gibt keine Antwort im Briefkasten.

D. A. Berlin. Die Gedichte sind an erster Stelle nicht zu verwenden und unterm Strich geht es nicht, da ein Feuilleton mit Fortsetzungen beantragen hat. Für die gute Absicht besten Dank.

Wegen Raummangel mußte der Verbandsbericht aus Hamburg zurückgestellt werden.